Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 36

Illustration: Nachteil der Technik
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eisenhower krank im Weißen Haus residierte, sprachen einige respektlos vom «Grab des bekannten Soldaten».

*

Als Präsident Taft 1909 im Weißen Haus einzog, fand seine Frau, japanische Kirschblüten nähmen sich am Fuße des Kapitolhügels gut aus. Das sprach sich herum, ein japanischer Chemiker setzte sich mit dem Bürgermeister von Tokio in Verbindung, und Washington erhielt 3000 junge Kirschbäume in 12 Arten. Eine Bronzetafel sprach von der immerwährenden Freundschaft zwischen Japan und Amerika. Nach dem Krieg zeigte es sich, daß die Kirschbaumkulturen am Arakawafluß bei Tokio in jämmerlichem Zustand waren, und diesmal schickte Washington Setzlinge und Ableger nach Japan. Die blühenden japanischen Kirschbäume Washingtons ziehen alljährlich unzählige Touristen an.

*

Mutter Kennedy seinerzeit zur neugebackenen Schwiegertochter: «Du tätest gut daran, auf Johns Socken zu achten, sonst kann es passieren, daß er zwei ganz verschiedenartige anzieht. Und sei ein bißchen hinter ihm her, damit er seine Rechnungen ordentlich bezahlt!»

*

Präsidentenbruder Edward Kennedy hat während seines Senator-Wahlfeldzuges den ganzen Staat Massachusetts bereist, täglich fünf bis sechs mal gesprochen und sich vollständig heiser geredet. Nach einer Wahlrede soll ein amerikanischer ‹Büezer› ihm zugerufen haben: «Teddy, wie ich erfahre, hast du in deinem Leben noch nie gearbeitet. Aber mach dir nichts draus: verpaßt hast du nichts!»

*

Kennedy sah immer jünger aus, als er war. Als er 1947 ins Repräsentantenhaus gewählt wurde, hielten ihn Besucher manchmal für einen Parlamentspagen. 1952 kam er in den Senat, und als er zum ersten Male die zwischen den Häusern des Kongresses verkehrende Miniaturbahn benützen wollte, hielt ihn ein Aufseher am Mantelknopf fest und sagte: «Moment, mein Junge, laß erst einmal die Senatoren fahren!»

Aehnlich ist es angeblich Kennedy-Bruder Robert ergangen, als er eine Bar betrat und einen Whisky bestellte. Der Wirt meinte, Kindern könne er keinen Whisky ausschenken. Darauf krähte der Junge: «Erlauben Sie, ich bin der Justizminister der Vereinigten Staaten!» Noch eine Geschichte von Justizminister Robert: Auf der Rückreise aus Westafrika fragten ihn Reporter bei einem Zwischenhalt in Paris, wie Washington zum Präsidenten von Ghana und seinem Regime stünden. Robert Kennedy: «Wir sind gegen ihn.» Aber, insistierten die Reporter, Präsident Kennedy habe ihn doch neulich auf Staatsbesuch bei sich gehabt. Darauf Robert: «Ich werde nachsehen, aber ich glaube, wir sind gegen ihn.» Kurz danach trat er aus dem Hotelzimmer und sagte: «Sie haben recht gehabt, ich habe in der Kartei nachgeschaut: wir sind für ihn.» So berichtete die New York Harald Tribune.

*

Eine auf Gartenzwerge spezialisierte westdeutsche Firma stellt für Amerika bunt bemalte Jacqueline-Büsten aus Ton her.

*

Truman war und ist ein begeisterter Pianist; man hat ihm witzelnd nachgesagt, niemand habe die ‹Schäumerei von Truman› besser gespielt als er. Er ist als Begleiter des Geigers Jack Benny auch im Fernsehen aufgetreten. Seine Tochter Margaret ist Konzertsängerin. Der Musikrezensent der Washington Post, Paul Hume, äußerte sich einmal abschätzig über ihre Leistung und erhielt danach von Vater Truman einen aggressiven Brief. Hume später: «Präsident Eisenhower gefällt mir besonders gut, weil er keine Tochter hat, die nicht singen kann.»

*

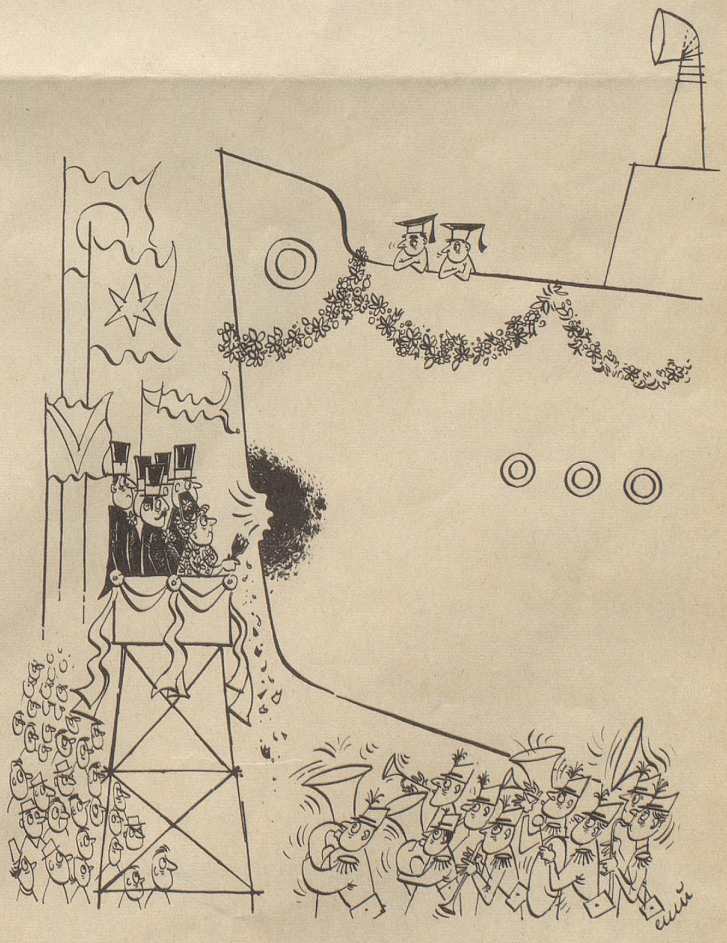
David Lawrence, Gouverneur von Pennsylvanien: «Witze, die man über einen amerikanischen Präsidenten macht, sind der Tribut, den dieser dafür entrichtet, daß er in einer Demokratie lebt.»

*

Truman bei seinem Rücktritt im Jahre 1953: «Am Tage, da ein Mann zum Präsidenten gewählt wird, findet er sich plötzlich auf dem Dach der Welt. Dort sitzt er eine Weile, hält das Schicksal von Millionen in der Hand, fällt Entscheidungen, die Geschichte machen, und dann – ganz plötzlich – ist er wieder unten.»

Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

Nachteil der Technik



Schiffstaufe

Entweder ist das Schiff zu schwach — oder dann die Frau Regierungspräsident zu stark . . .